

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie  
**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde  
**Band:** 54 (1976)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Vapko-Mitteilungen = Communications Vapko

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Volvariella speciosa (Fr.) Sing., var. gloiocephala (DC. ex Fr.) Sing., Grosser Scheidling**

Der in mehreren Exemplaren im Jahre 1974 zugesandte Pilz wies folgende Beschreibung auf: Hut glockenförmig, dann flachgewölbt, fast genabelt, 7–15 cm breit, glatt, klebrig, grau bis braunrussig, Rand fein gestreift, Stiel voll, 12–15 cm lang, 1,8 cm dick, weiss, jung wollig, im Alter glatt, seidenglänzend, Scheide schlaff, unregelmässig zerschlitzt. Lamellen frei, bauchig. Sporen  $15 \times 9 \mu\text{m}$ , rosa. Fundort: auf einem Friedhof.

Die freien Lamellen, die inverse Trama, der Stiel ohne Ring, aber die Volva an der Basis, liessen mich auf einen Scheidling schliessen. Beim Nachschlagen der Literatur stiess ich in Nr. 5/1950 der Zeitschrift für Pilzkunde auf einen Artikel von Herrn Dr. Haas. Seinem Artikel «Die Scheidlinge» konnte ich unter anderem folgendes entnehmen: Fries, der Altmeister der Hymenomycetenkunde, ordnete die Pilze bekanntlich nach äusseren, ohne Mikroskop erkennbaren Merkmalen. Er vereinigte die Blätterpilze mit häutig-weichen Lamellen in der Sammelgattung *Agaricus*. Diese teilte er in fünf Serien (A bis E), von denen die Serie B als *Hyporhodie* die rosasporigen Vertreter zusammenfasst. Erste Untergattung ist hier *Volvaria*, die folgendermassen charakterisiert ist: Aussenhülle frei, ausdauernd, von der Huthaut verschieden (Volva). Hymenophor vom Stiel getrennt. – Ist gewissermassen *Amanita* mit rosafarbenen Sporen, aber die Verwandtschaft mit *Pluteus* und *Psalliota* ist grösser. Lamellen abgerundet, frei. Es folgen dann die Diagnosen von elf Arten, von denen fünf die Gruppe der trocken-seidig-hütigen, sechs die der schmierig- und zugleich, von *V. rhodomelas* abgesehen, kahlhütigen Arten bilden. Dieser Darstellung sind Bresadola und Ricken im wesentlichen gefolgt. Von neueren Autoren beschränke ich mich auf Lange und Konrad & Maublanc. Bei Lange ist die Gruppe in *Viscidae* (die Schmierigen) und *Sericellae* (die Seidigen) beibehalten. Die Gattung steht an der Spitze der *Rhodosporae*, die nach Friesschem Vorbild alle Rotsporer umfassen. Selbständige Wege sind die französischen Mykologen unter Führung von René Maire gegangen. Für die natürliche Anordnung der Arten und Gattungen werden weitgehend Mikrostruktur und mikrochemische Merkmale herangezogen. Das übersichtliche, praktisch bewährte System von Fries wurde dadurch erheblich umgebaut und durch Aufteilung alter Sammelgattungen verändert. Konrad & Maublanc stellen demgemäss neuestens *Volvaria* mit *Pluteus* zusammen zum Tribus *Pluteae* innerhalb der 1. Familie *Agaricaceae* der *Agaricales*. In den «Icones selectae» hiess derselbe Tribus noch *Volvarieae*, doch verwendet der grössere Teil der Systematiker heute den Namen *Pluteae* dafür.

Fries beschrieb, wie erwähnt, 1874 elf *Volvaria*-Arten, nämlich *bombycina* Schff., *volvacea* Bull., (*loveiana* Bk.), *hypopithys* Fr., *rhodomelas* Lasch, *speciosa* (Fr.) Sing., (*gloiocephala* DC.), (*viperina* Fr.), *media* Fl. D. und *parvula* Weinm. Die eingeklammerten Namen betreffen Arten, die Fries nur aus Abbildungen kannte, frisch also nicht zu sehen bekommen hat. Diese Arten hat Ricken («Die Blätterpilze») alle übernommen; für *parvula* steht das Synonym *pusilla* Pers. Hinzu nahm Ricken noch die neueren Quéletschen Arten *grisea* und *murinella*, und zu *hypopithys* wird *plumulosa* Lasch als Synonym gestellt. Abgebildet finden wir *pusilla*, *speciosa* und *gloiocephala*, von denen die letztgenannte heute allgemein als Form der *speciosa* gilt. Von den übrigen Arten dürfte Ricken, nach der Art seiner Beschreibungen zu urteilen, nur *bombycina*, *loveiana*, *hypopithys* und *murinella* aus eigenen Funden genauer gekannt haben. Ricken hat, wie vor ihm unter anderem besonders Quélet, die Artbeschreibungen durch Feststellung der mikroskopischen Einzelheiten schärfer gefasst. Dadurch mussten aber in einzelnen Fällen Zweifel entstehen, ob sich diese Feststellungen auch tatsächlich auf die Friesschen Arten bezogen.

In der französischen populärwissenschaftlichen Pilzliteratur zeichnete sich besonders Maublancs «Les Champignons de France» (1939), ein zweibändiges Taschenbuch, durch Zuverlässigkeit aus. Hier finden sich *Volvaria speciosa*, als *gloiocephala* bezeichnet, und eine weitere, ebenfalls grosswüchsige Art, *V. bombycina*, beschrieben und abgebildet. Ich lasse hier eine Übersetzung von Maublancs Beschreibung der *V. gloiocephala* = *speciosa* folgen:

«Kennzeichen: Hut glockig, zuletzt ausgebreitet, 8–12 cm, stumpf, gebuckelt, klebrig, verschieden gefärbt, entweder ganz russiggrau oder weiss mit  $\pm$  graugetönter Mitte. Lamellen breit, frei, weiss, später rosa. Stiel voll, zylindrisch oder nach oben verjüngt, kahl weiss oder graurussig. Volva dauerhaft, der Stielgrund mit einer weissen, gewöhnlich in Lappen zerteilten Scheide umhüllend. Fleisch weich, weiss. Sporen unter dem Mikroskop blassrosa, angehäuft gelblichrosa, ellipsoidisch oder eiförmig, glatt, mit Tropfen erfüllt, 12–18/8–10  $\mu\text{m}$ .» Vorkommen: Gärten, Felder, Schuttplätze und Miststätten, oft um Strohhaufen. Sommer bis Herbst. Im allgemeinen wenig häufig. Essbar. Diese *Volvaria* wurde sehr lange als sehr giftig, ja sogar als tödlich angesehen, wahrscheinlich infolge von Verwechslungen mit Amaniten der *Phalloides*-Gruppe. Die Untersuchungen von Dr. Gauthier, bestätigt durch jene von Chauvin und anderen Mykologen, haben den Ansehnlichen Scheidling, der übrigens ständig auf den algerischen Märkten verkauft wird, endgültig rehabilitiert. Bemerkung: Die Hutfarbe ist veränderlich, bei der typischen Form rauchgrau, bei der *forma speciosa* (von einigen Autoren als besondere Art betrachtet) weiss. Volksnamen: französisch: Volvaire gluante; deutsch: Geriefter Scheidling, Ansehnlicher Scheidling, Grosser Scheidling.

Die zweifellos bei weitem schönste Abbildung dieses Pilzes erschien in der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde, Jahrgang 1929, Heft 5, als *Volvaria gloiocephala* Fr. ex. DC. A. Knapp, der den Begleittext verfasst hatte, ging davon aus, dass es eine weitere Art gebe, nämlich *V. speciosa* (Fr.) Gill., und er vermutete, dass das Bild ebendiese darstellen könnte. Schon damals vertrat demgegenüber Konrad-Neuchâtel in einer Mitteilung an Knapp die Auffassung, dass *gloiocephala* nur eine ebenfalls essbare Form der *speciosa* sei, eine Auffassung, die im neuesten Werk von Konrad & Maublanc, «Les Agaricales» (1948), beibehalten wird. In der zitierten Beschreibung von Knapp (1929) heisst es noch: «Soll essbar sein», und über das Vorkommen in der Schweiz liest man: «Bei uns selten, in Frankreich nicht selten, in Gärten, in der Nähe von Wohnungen.» Während Konrad & Maublanc (1948) über *speciosa* schreiben: «Geschätzter Speisepilz (wir haben ihn versucht), auf gewissen Märkten Algeriens, Portugals und Südfrankreichs verkauft.» Dieses Zitat und die Angabe Maublancs, dass der Pilz in Italien unter drei verschiedenen Namen bekannt ist, beweisen zur Genüge, dass *Volvaria speciosa* eine in wärmeren Ländern weit verbreitete Art ist, wie denn die Gattung in südlicheren Breiten überhaupt stärker vertreten zu sein scheint.

Werner Küng, Horgen

## 2. Instruktionskurs in Gfellen

Dieser Instruktionskurs der Vapko für Ortspilzexperten wurde vom 30. August bis 6. September 1975 in Gfellen/Finsterwald (Luzern) durchgeführt. Instruktoren: Robert Schwarzenbach, Frau Martha Schmutz und Walter Kiser.

Am Sonntag rückten 16 Teilnehmer zum siebentägigen Instruktionskurs für Ortspilzexperten beim Restaurant Gfellen ein. Nach der kurzen Begrüssung durch Pilzfreund Robert Schwarzenbach konnte um 14 Uhr begonnen werden: Zimmerzuweisung, Einteilen der Teilnehmer in zwei Gruppen. Im hellen Arbeitslokal war alles aufs beste vorbereitet. Für die ersten Bestimmungsarbeiten waren genügend Frischpilze vorhanden. Nach einer kurzen Einführung durch die Instruktoren ging es ans Pilzbestimmen mit dem Pilzbestimmungsbuch von Prof. Dr. M. Moser: Basidio-

myceten II. Teil, «Die Röhrlinge und Blätterpilze», Band II b/2. Es wurde ausschliesslich nach diesem Buch unterrichtet. Für nicht genügend Vorbereitete und mit dem Moser nicht Vertraute war es sicher nicht leicht, von Anfang an mitzuhalten. Aber dank der ausgezeichneten Leitung der Instruktoren und der flotten Kameradschaft aller Pilzfreunde wurde auch dieses Hindernis genommen. Wer die Prüfung als Ortspilzexperte ablegen wollte, musste sich bis Donnerstag definitiv anmelden. Von den 16 Anwesenden wagten es 12, die Prüfung zu bestreiten. Die Spannung unter den Kandidaten wuchs von Tag zu Tag. Am Freitagmorgen war es dann soweit: die schriftliche Prüfung wurde abgenommen. Beim Mittagessen konnte Robert Schwarzenbach bekanntgeben, dass alle bestanden hätten; ein Aufatmen ging durch die Reihen. Zur Entspannung und Erholung machten wir am Nachmittag eine kleine Exkursion in die nähere Umgebung, es war auch die einzige. – Samstagmorgen 8 Uhr: mündliche Prüfung an Frischpilzen; 70 Pilze wurden aufgelegt und waren zu bestimmen. Die Reihenfolge der Prüflinge wurde ausgelost. Frau Maria Bucher, der einzigen Kandidatin, wurde die Nummer eins zum voraus zugesprochen (Jahr der Frau). Alle wünschten ihr Glück. Schon ging es los, und einer nach dem andern, den Nummern nach, wurde von Walter Kiser ins Prüfungslokal geführt. Noch ein letztes Wort der Beruhigung, und schon stand man vor dem strengen Prüfungskollegium. Dieses bestand aus den Pilzfreunden Werner Küng, Theo Meyer, Eugen Buob, Jules Bernauer und Hans Rivar. Ihnen allen gebührt der beste Dank für die korrekte Durchführung der Prüfung. Beim Mittagessen wurde bekanntgegeben, dass alle 12 Prüflinge mit Erfolg bestanden hatten. Ein schöner Erfolg auch für die Instruktoren, spricht doch dieses Resultat für eine zielbewusste Vorbereitung während des Kurses.

Ich möchte es nicht unterlassen, im Namen aller Kursteilnehmer den Verantwortlichen für die grosse Arbeit und die gute Kameradschaft herzlich zu danken. Besondern Dank unserem nimmermüden Pilzträger und Organisator Otto Affentranger, seines Zeichens Präsident des Pilzvereins Entlebuch-Wolhusen-Willisau. Am Kurs wurden 177 Pilzarten bestimmt. Auch der Wirtfamilie Felder zur Gfellen danke ich für die Gastfreundschaft und gute Verpflegung, wünsche allen Glück und Gesundheit und ein pilzreiches Jahr 1976. I.S.

## Unsere Verstorbenen Carnet de deuil



Am 4. Dezember erreichte uns die Kunde vom Hinschied unseres Vereinskameraden

### Ernst Stähli

Er verstarb im Alter von 59 Jahren. Wusste man von dem schweren Leiden, das Ernst seit etwa einem Jahr zu schaffen machte, überraschte uns die Todesnachricht doch, da er Mitte November an der Schlussexkursion noch unter uns weilte und sich am gemütlichen Waldhüttenhock freute. Wenn Ernst Stähli auch kein grosser Pilzkenner war, interessierte er sich in den fünf Jahren seiner Vereinszugehörigkeit für alles, was geschah. Mit ganz wenigen Ausnahmen besuchte er jeden Anlass und fühlte sich geehrt, wenn man ihm einen Auftrag gab, den er noch so gerne erledigte. Kameradschaft war bei Ernst erstes Gebot, und als dienstbaren Kameraden wollen wir ihn in unserem Andenken bewahren. Seiner betagten Mutter entbieten wir herzliche Anteilnahme. *Pilzverein Mellingen und Umgebung*